

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 145.

Donnerstags, den 25. Mai.

1837.

Urban.

Bei dem heutigen Tage steht im Kalender Urban, ein Name, der bekanntlich den Artigen, den Höflichen bedeutet und von dem lateinischen Worte urbs (die Stadt) herkommt, da in frühern Zeiten die Bewohner der Städte sich durch feinere städtische Sitten (Urbanität) mehr als die Dorfbewohner mit ihrem bäuerischen Wesen (Rusticität genannt) empfahlen. Unser Urban ist aber nicht derjenige Träger dieses Namens, welchen der Apostel Paulus als seinen Gehilfen im 9. Verse des 16. Cap. des Römerbriefs grüßen läßt, sondern unser Kalender-Urban ist der römische Bischof oder Papst Urban der Erste, welcher von 222—230 diese Würde bekleidet haben soll. Er soll viele Heiden bekehrt, den Gebrauch silberner Kelche bei der Abendmahlsfeier angeordnet haben und, weil er den Göttern nicht habe opfern wollen, unter dem römischen Kaiser Alexander Severus enthauptet worden sein, 231. Auch sein Name hat, so wie der mancher anderer Kalenderheiligen, in der Gärtnerei eine Art von Berühmtheit erlangt. In den Zeiten, in welchen man für jedes Institut, für jedes Geschäft einen sogenannten Heiligen als Schutzpatron haben mußte, z. B. für die Schützengilden den heil. Sebastian, für die Singechöre den heil. Gregor u. s. w., galt Urban als Schutzpatron der Weingärtner. Vermuthlich beruht diese Patronwahl auf einer Verordnung, welche diesem heiligen Vater auch ohne geschichtlichen Erweis zugeschrieben wird. In dieser Verordnung werden die Kirchen ermächtigt, liegende Güter, also auch Weinberge, welche ihnen von Gläubigen geschenkt oder in ihren letztwilligen Verfügungen zuerkannt worden sind, anzunehmen und zu beschützen. Daher darf es nicht befremden, daß man den Mann selbst, der den Kirchen die Beschützung liegender Güter anvertraute, zum Schutzpatron der Weingärtnerinhaber wählte.

Wer kann aber dem Leser des Tageblattes Kunde geben über den Johann Pfort (Johann vor der Pforte), welcher beim 6. Mai im Kalender steht? *)

*) Wer dies könnte, der würde einen schlagenden Beweis geben, daß der Mann Wahrheit sprach, der, als er jüngsthin nach dem Verhältnisse einer holländischen Meile zur deutschen gefragt ward, dabei äußerte: In unserm Leipzig ist doch Alles, was man nur zu wissen wünschen kann, zu erfahren. In einem Benedictiner-Psalterium heißt er: Johannes ante portam latinam.

Die kleine Stadt Sonnenberg im Herzogthume Meiningen.

Sonnenberg ist der Centralpunkt für zahllose Spielwaaren und kleine Arbeiten, wie Spiegel, Schleifsteine, Schieferliste, Schiefertafeln, ferner für Porzellan und hundert andere im Einzelnen spottwohlfeile Dinge, die aber große Summen ins Ländchen bringen, denn mancher Verleger, d. h. Kaufmann, für dessen Rechnung in der Stadt, aber auch auf allen Dörfern nah und fern, gearbeitet wird, zahlt wöchentlich 4—6000 Fl. aus. Hier giebt es, wie auf den nahen Dörfern, Tischler, die nichts als Rahmen zu Schiefertafeln fertigen, andere machen das ganze Jahr nichts als Schachteln, große und kleine, zum Verpacken der Spielwaaren, wie zum Transporte von Damenhüten oder leichten Effecten. Wieder andere drehen nur Kinderpfeifen oder Holzpuppen. Noch andere machen nur kleine Zwienkästchen. Gar manche sind Maler, d. h. sie streichen die Spielwaaren bunt an und lackiren sie. Ueberall wird hier die Arbeit so betrieben, daß Jeder nur einen Theil daran fertigt und sie dann andern Händen übergiebt; an einem Spielwerke für Kinder, das kaum einige Dreier kostet, haben vielleicht zwölfs, auch mehr Hände gearbeitet. Der eine formte die Püppchen, der andere das Kästchen, worauf sie tanzen, der dritte die Kurbel, welche sie umdreht, der vierte die Salken, auf welchen